F. Wotzel:

**ÜBER DIE VERBREITUNG UND DIE
BESTÄNDE DER WILDENTEN DES
LANDES SALZBURG.**

F.Wotzel:

Über die Verbreitung und die Bestände der Wildenten des Landes Salzburg.

Vorbemerkung: Die nachstehende erste Zusammenfassung der von den Mitgliedern der Untergruppe "Ornithologie" der Zool.Botanischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur in Salzburg gesammelten Beobachtungsdaten über Wildenten aus der Zeit vom Ende des 2. Weltkrieges bis einschließlich Sommer 1966 (soweit sie mir zugänglich waren) will als Vorarbeit für eine Ornis von Salzburg vor allem auf die noch zu schließenden Beobachtungslücken hinweisen und so zu weiterer Forschungsarbeit anregen.

Ältere Literaturangaben wurden gelegentlich zum Vergleich, sonst aber nur dann herangezogen, wenn sie bis heute die einzigen Beobachtungsdaten für ein Gebiet geblieben sind.

A) Die im Land Salzburg brütenden Entenarten:

=====

Während v. Tschusi 1877 nur die Stockente als Salzburger Brutvogel anführt, konnten von uns 3 Entenarten, nämlich die Stock-, Krick- und Knäckente, also durchwegs Schwimmenten, als Brutvögel des Landes Salzburg nachgewiesen werden.

Die Stockente (*Anas platyrhynchos*).

Wenn Tschusi 1877 die Stockente als häufigste Art und Graf Plaz 1911 sie in der Ebene und in den Gebirgstälern an geeigneten Stellen als häufigen Brutvogel bezeichnet, so trifft dies nach unseren Erfahrungen auch heute noch zu, allerdings mit gewissen Einschränkungen. Diese beziehen sich auf die seit der Jahrhundertwende insbesondere aber nach Ende des 1. Weltkrieges doch sehr merkbare Einengung ihres Lebensraumes, sei es durch Flußregulierungen oder Meliorationen wie im Oberpinzgau, im Oichtental und an den Schleedorfer Egelseen sowie die fortschreitende Verbauung der Seeufer, die damit verbundene Zerstörung des Schilfgürtels und Beunruhigung durch den Badebetrieb.

Die hier angedeuteten Verluste an Brutbiotopen konnten durch Kulturfolge, wie sie uns aus anderen Gebieten berichtet wird, wohl nicht ausgeglichen werden, wenngleich solche Erscheinungen, wie die Beobachtungen der letzten Jahre vom Leopoldskroner Weiher, von den St. Peterer Weihern und den Gewässern des Hellbrunner Schloßparkes zeigen, auch in Salzburg nicht fehlen. Bei dem Versuch, die sicher bekannten Brutplätze unserer Art zusammenzustellen, mußte ich ähnliche Erfahrungen machen, wie sie F. Merwald in seiner verdienstvollen Arbeit für Oberösterreich: "Wildenten als heimische Brutvögel," Linz 1963, beschreibt. Denn auch mir fiel auf, wie gering die Zahl der durch exakte Beobachtungen ermittelten Brutpaare ist im Vergleich etwa zur Menge der Stockenten, die an geeigneten Örtlichkeiten zur Zugzeit auch heute noch auftreten können. Es sei nun wie auch bei allen folgenden Arten eine Übersicht der Verbreitung in den Salzburger Gauen nach den Brutbiotopen geboten.

F l a c h - u. T e n n e n g a u :

Die Salzachauen des österr. Ufers von Muntigl bis zur ober-öster. Landesgrenze.

Durch freundliche Vermittlung von Herrn Prof. Dr. Tratz und das große Entgegenkommen der F. Mayr Melnhofschen Forstverwaltung können wenigstens über den Brutentenbestand der Salzachau zwischen Muntigl und Weitwörth nähere Angaben gemacht werden. Nach briefl. Mitteilung Herrn Forstmeister Obersteiners wurden hier im Frühjahr 1964 vom Forstpersonal 5 Brutpaare der Stockente gemeldet. Ich selbst hatte Gelegenheit unter der Führung des genannten Herrn am 20.6.64 die Wasserläufe am Ostrand der Salzachau zwischen Weitwörth und Anthering zu begehnen.

Wir konnten zu diesem schon recht späten Zeitpunkt noch 1 Weibchen mit mehreren Jungen und 4 Erpel der Stockente beobachten. Nun wäre freilich noch das sehr ähnlich geartete aber etwas kleinere Gebiet zwischen Weitwörth und der Oichtenmündung bei Oberndorf zu berücksichtigen, über das aber trotz Anfrage bei der fürstl. Auerspergschen Forstverwaltung keine Angabe zu erhalten war. Glücklicherweise kann ich mich hier aber auf eigene Beobachtungen bei Begehungen zur Brutzeit in früheren Jahren stützen, nach denen ich einen Bestand von 2-3 Brutpaaren annehmen möchte.

Auch wenn wir mit Obersteiner damit rechnen, dass das eine oder andere Brutpaar wegen der versteckten Lebensweise übersehen werden konnte, wird das Maximum die Zahl von 10 Paaren sicher nicht überschreiten, wobei ich das gesamte Augebiet zwischen Munttal und Oberndorf im Auge habe.

Nehmen wir nun eine Vermehrungsrate von 3-4 Jungenten pro Brutpaar an - ich beziehe mich hier auf eine Angabe Merwalds aber auch auf Erfahrungen Lacchinis an Frühbruten im Freiland der Biologischen Station im Kasernengelände von Siezenheim - so wird der autochthone Gesamtbestand des österr. Ufers nach Abschluss der Fortflanzungsperiode auf etwa 40-50 Stück zu beziffert sein. Über die Bestände der Stockente nördlich von Oberndorf bis zur Landesgrenze können derzeit auch nicht annähernd Angaben gemacht werden, obgleich nach den vorliegenden Verhältnissen das Brüten einzelner Paare in der Irlacher Au bei St. Georgen a.S. sehr wahrscheinlich ist.

Die überraschend geringe Anzahl von Brutenten in diesen doch recht ausgedehnten Auwäldungen - umfaßt ja allein das Mayr-Melnhofsche Revier etwa 6 Quadratkilometer - ist auf die nicht sonderlich günstigen Lebensbedingungen infolge eines fortschreitenden Austrocknungsprozesses, bedingt durch das immer tiefere Einschneiden der regulierten Salzach zurückzuführen. So versiegen die meisten stehenden Altwässer bei normalem Wasserstand des Flusses schon bald nach beendeter Schneeschmelze. Die fließenden Gewässer der Au sind aber sehr seicht und frieren daher in strengeren Wintern nahezu aus, was sich im Verein mit der großen Strömungsgeschwindigkeit der Salzach auf die Überwinterung nachteilig auswirkt.

Demgegenüber ist die Zahl der Durchzügler namentlich auf dem Frühjahrszug zeitweise eine sehr hohe.

Am größten wird sie, wenn abnorme Witterungsverhältnisse, wie etwa Anfang März 1963 den Aufenthalt der Zugenten auf den ausgedehnten Schotterbänken der Salzach erzwingen. Nach einem strengen Winter war noch eine geschlossene Schneedecke vorhanden und lagen die Seen sowie langsam fließende Gewässer unter vollständiger Eisverschluß, da auch untermittags Frosttemperaturen zu verzeichnen waren.

Ausobsky und Winkler zählten, ausgerüstet mit besten optischen Behelfen, am 3. März dieses Jahres auf der Strecke zwischen der Fischachmündung und Oberndorf etwa 800 Stück Stockenten, während das unter normalen Verhältnissen in diesem Bereich festgestellt Maximum zwischen 200 und 300 Stück liegt.

So wurden beispielsweise bei der Wasservogelzählung am 14. Februar 1965 zwischen Salzburg und Oberndorf 316 Stockenten gezählt, am 14. März zwischen Bergheim und Oberndorf noch 92 Stück.

Wie Beobachtungsdaten aus allen Monaten des Jahres zeigen, ist die Stockente in den Salzachauen als Jahresvogel anzusprechen. Nur ist eben in den Zugzeiten eine Entscheidung darüber nicht möglich, ob es sich im Einzelfall um in den Auen erbrütete Exemplare oder Zugenten handelt.

Vermutlich stammen auch die kleinen Flüge von Stockenten, die im Winter bei strengem Frost nach Einbruch der Dämmerung in das engste Stadtgebiet kommen, aus den oben erwähnten Auwäldungen. Sie gehen dann an der Einmündung eines Armes des Almkanals bei der Salzachmühle in Mülln dem Nahrungserwerb nach. (letzte diesbezügl. Beobachtung in Dezember 1964). Es gehört aber zu den Ausnahmen, wenn ein Exemplar bei Tagesanbruch hier zurückbleibt. Daß in den Salzachauen erbrütete Stockenten standortstreu sein können, geht aus einer Angabe der älteren Literatur hervor, nach der ein 3 Wochen altes Exemplar am 7.6.1914 von Ing. Tschulnig in der nicht mehr bestehenden Bergheimer Au Beringt und am 24.7.1915, also in einem Alter von einem Jahr, in der Lieferinger Au von Lewi erlegt wurde (Ornith. Zentralkartei)

Oichtental bei Michaelbeuern-Vorau:

In der Brutperiode 1960 wurde von mir 1 Paar, offensichtlich ein Brutpaar, am 11.4. und noch einmal am 7.5. im Ried östl. von Michaelbeuern angetroffen, desgleichen am 19.5.1962, an diesem Tage auch 3 Exemplare (2 Erpel) in einem Seitental des Oichtentales unterhalb von Reitberg. Mit 2-3 Brutpaaren ist also zu rechnen. Doch konnte die Anwesenheit von Stockenten bei 2 Begehungen anlässlich einer Limicolenzählung in der Fortpflanzungsperiode 1966 ebendo nicht bestätigt werden.

Die Trumer Seen:

Die Länge der schilfbestandenen Flachuferstrecken dieser 3 Seen ist im Verhältnis zur freien Wasserfläche nicht groß, die Verbauung der Ufer sehr weit fortgeschritten. Alle unsere Beobachtungen, soweit sie in die Fortpflanzungsperiode der Art fallen, zeigen nur einen recht geringen Bestand. Zudem besteht für alle hier angegebenen Örtlichkeiten streng genommen nur Brutverdacht, da mir Feststellungen von Gelegen oder noch nicht flüggen Jungvögeln bis jetzt nicht bekannt geworden sind.

Der Bestand an Brutpaaren am schon größtenteils auf ober-österr. Boden gelegenen Nordufer des Grabensees dürfte zwischen 4 und 6 schwanken. Winkler gibt ihn nach einer Begehung am 12.4.1966 mit 5-6 an. Ich selbst sah ebenda im gleichen Jahr, aber am 22.5. 5-6 Exemplare.

Am Nordufer des Obertrumer Sees zählte ich am 1.5.1963 3 Paare sowie einen Erpel, am 12.4.1966 ebenda 8 Exemplare, davon 3 Weibchen, im südöstlichen Seewinkel am 13.4.1963 2 Paare und einen Erpel. Auf dem Niedertrumer See habe ich nur einmal 1 Stockentenpärchen beobachtet und zwar bei Gebetsham am 16.3.1957! Man wird nicht fehl gehen, den Gesamtbestand dieser Seengruppe an Brutpaaren auf etwa 12-15 zu schätzen. Die grösste Ansammlung von Stockenten auf den Trumer Seen beobachtete ich am 16.3.1957 am Nordufer des Grabensees, nämlich etwas über 100 Stück, wobei es sich fast durchwegs um Paare handelte.

Schleedorfer Eglseen.

In diesem zwischen Trumer Seen und dem Wallersee gelegenen Moorgebiet mit seinen 4 kleinen Restseen wurden von mir bei Begehungen während der Brutperiode in den Jahren 1953, 57, 61 und 62 regelmässig 2-3 Paare der Stockente zumeist in den Torfstichen des südwestlichen Winkels des Moores angetroffen. Da auch bei der Flachgau-Exkursion des Salzburger Ornithologentreffens am 2.5.1964 1 Pärchen dieser Art gesichtet wurde und endlich bei einem Besuch des nördl. Teiles der Eglseemoore durch mich und Lacchini am 1.5.1966 (Limicolenzählung) 1 Paar nebst einem Erpel zur Beobachtung kam, wird man für unser Gebiet begründeten Brutverdacht aussprechen können. Der Bestand dürfte vermutlich mit 2 Paaren zu beziffern sein.

Wallersee:

Von allen Seen des Salzburger Flachgaaes bot dieser See bis vor kurzem infolge seiner ausgedehnten Schilfflächen an versumpften Flachufern in der Seekirchner Bucht und dem Mündungsgebiet von Alt- und Wallerbach wohl die reichsten Lebensmöglichkeiten für allerlei Enten; dazu kommen hoch als günstige Biotope 2 grössere Hochmoore und das versumpfte Wallerbachtal, die im nördlichen Hinterland des Sees liegen.

Ich führe zunächst einige exakte Brutnachweise an, die mir Ausobsky in dankenswerter Weise zur Verfügung stellte.

27.4. - 18.5.1952: 1 Nest am Wallerbachufer in der Nähe vom Prager Fischer mit einem Gelege von 9 Eiern; das Weibchen brütete.

24.5. ebenda: Weibchen auf dem Nest.

25.5. ebenda: Nest leer!

3. und 10.5. 2 Nester in nur 4 m Entfernung voneinander auf dem Baierhamer Spitz, ein jedes mit einem Gelege von 9 Eiern. Am 17.5. sind auch diese beiden Nester verlassen und wie Schalenreste und Dotterspuren zeigten, zerstört.

2. 7. 1952: Beobachtung von 5 pulli beim Prager Fischer, ein Beweis, dass in diesem Jahr doch Brutten hochgekommen sind.

Nach Mazzucco wäre nach einer mündl. Mitteilung dieses mit Ausobsky besten Kenners des Wallerseegebietes der Brutentenbestand auf mindestens 20 Paare (gilt wohl für Mitte der Fünfzigerjahre) zu schätzen. Ich möchte auf Grund zahlreicher eigener Begehungen im Frühjahr der Jahre von 1952 - 60 hinzufügen, dass wohl nur reichlich die Hälfte unmittelbar am Seeufer, die übrigen Paare aber im bereits erwähnten nördl. Hinterland des Sees gebrütet haben dürften. M. Graf beobachtete am 17.7.1960 im innersten Winkel der Seekirchner Bucht etwa 25 Exemplare, macht aber leider keine näheren Angaben über Alter und Färbung der Enten. Immerhin dürfte diese Menge der Anzahl der Brutenten samt ihren Jungen entsprechen, die damals, vor Errichtung des grossen Freibades, auf dem Taginger und Baierhamer Spitz ihr Brutrevier hatten.

Ich fürchte aber, dass der gesamte Bestand seit dieser Zeit stark abgenommen hat. Wenigstens war bei den 3 doch recht intensiven Begehungen, die im heurigen Jahr (1966) zum Zwecke einer Limicolenzählung durchgeführt wurden, die Zahl der gesichteten Stockenten erschreckend gering. So sah ich am 17.4.66 bloss ein einziges Paar auf dem Baierhamer Spitz, am 23. 4. einen Erpel im Gebiet der Altbachmündung (Wenger Au) und am 19.5. wieder 1 Paar im unteren Wallerbachtal auf der Südseite des Wallerbaches in einem Graben.

Etwa vom November bis Anfang Jänner, solange noch Teile des Sees eisfrei sind, wurden von uns bis Anfang der Sechziger Jahre mehrfach Ansammlungen von 2-300 Stück gezählt. Wieweit an diesen Ansammlungen die autochthonen Bestände Anteil haben, ist kaum zu entscheiden. In der Hauptsache wird es sich hier um Zugenten handeln. Wenn Spindler, der beste Kenner der jagdlichen Verhältnisse des Wallerseegebietes, in den fünfziger Jahren Entenschwärme von 5-600 Stück anführt, so sind dabei auch die anderen Arten, wie die Krick-, die Tafel- und Reiherente mitgezählt, die oben von mir beobachteten Zahlen, die sich ausschliesslich auf die Stockente beziehen, also nicht zu niedrig gegriffen.

Die Klage Spindlers über einen starken Rückgang auch der Zugenten muss ich leider beipflichten.

Auf dem Frühjahrszug konnte wenigstens ich nie so grosse Anhäufungen der Stockente beobachten wie im Herbst. Das wird aber seinen Grund darin haben, dass zum Höhepunkt des Frühjahrszuges etwa Anfang März der Wallersee häufig noch eine geschlossene Eiskecke trägt. Das von mir festgestellte Maximum betrug etwa 100 Stück die sich im südlichen Seewinkel, der zu erst eisfrei wird, aufhielten.

Eine Überwinterung ist in nicht allzustrengen Wintern auf den Zuflüssen und dem Abfluss des Sees durchaus möglich.

Im Stadtgebiet selbst hat die Stockente schon seit Jahren zwei regelmässig bezogene Brutplätze, nämlich den grösseren Leopoldskroneerweiher und die nahe gelegenen zwei kleineren St. Petererweiher. Weiters fand der bereits verstorbene

Konservator am Haus der Natur, Herr Leopold Schüller, zur Brutzeit 1966 1 Nest der Stockente mit einem Ei auf der Höhe des Kapuzinerberges an einem der kleinen Waldtümpel in ca 600 m Seehöhe.

Dazu kommen schliesslich noch drei weitere Brutnachweise, die mir M. Graf zur Verfügung stellte. Dieser Beobachter sah am 4.4.1966 1 Paar Stockenten auf dem Klessheimer Weiher im Wiesengelände westlich von der Schlossmauer und stellte sein Nest mit 6 Eiern fest. Am 24.4. sichtete er eine Mutterente mit 9 Jungen auf dem Klessheimer Mühlbach. Als weiterer Brutplatz wurde von Graf auch der Salzachsee Liefering nachgewiesen, da er dortselbst am 22.6. 1966 gleichfalls eine Mutterente mit 4 Jungen beobachtete. Es handelte sich hier um eine Zweitbrut, da Graf schon früher 1 Gelege, offenbar von derselben Ente gefunden hatte, das aber zugrundegegangen war.

Auf dem Leopoldskroner Weiher sind Stockenten in der eisfreien Zeit regelmässig zu beobachten.

Die ersten Brutnachweise verdanken wir A. Lindenthaler, der am 21.5.1961 drei Junge führende Altenten, somit mindestens 3 Brutpaare feststellte. Da die Zahl der Jungvögel 3, 9 und 8 betrug und die dazugehörigen 3 Erpel ebenfalls beobachtet werden konnten, war Ende Mai dieses Jahres ein Gesamtbestand von mindestens 26 Stück vorhanden. Am 29.10.61 war nach einer eigenen Beobachtung die Zahl der Stockenten des Teiches bereits auf 80 angewachsen. Ob dieser Zuwachs ausschliesslich aus Zugenten bestand oder die Zahl der Brutpaare nicht doch grösser gewesen war, liess sich nicht mehr feststellen. Die Ansammlungen der Stockenten in Spätsommer und Herbst sind in den letzten Jahren immer grösser geworden. Zählte ich doch Anfang Oktober 1964 ca 200 Stück und Ende Dezember 1965 sogar weit über 300! Nun wird ja ein grosser Teil dieser Enten aus Zugenten bestehen, jedoch hat auch die Zahl der Brutpaare entschieden zugenommen, wie meine Forschungen in der Fortpflanzungsperiode des heurigen Jahres (1966) zeigen.

Ich führe nachstehend die wichtigsten Beobachtungsdaten an:
Am 5. und 22. 3. ca 35 Paare

am 7. 4. etwa 14 Erpel und nur etwa 6 Enten

am 3.5. 16 - 18 Erpel nur nur mehr 2 Enten, die anderen
wahrscheinlich bereits beim Brutgeschäft.

Am 1. 6. beobachtete ich gleichzeitig 4 , Junge führende
Altenten und zwar eine mit 10 (halbwüchsig), eine andere
mit 5 (davon 2 Kücken mit dem Aussehen von Hausentenkücken),
eine weitere mit 6 und endlich eine mit 4 Dunenjungen.

Dazu kam noch am 14.6. ein Muttertier mit 8 noch sehr kleinen
Kücken.

Auf den nahe gelegenen St. Peterer Weihern brüteten 1963 min-
destens 2 Paare. Zu dieser Zeit sah ich einmal einen Alt-
vogel mit 12 nahezu flüggen Jungen. In den Sommermonaten des
folgenden Jahres zählte ich maximal etwas über 30 Stück,
darunter viele eben flügge gewordene Jungvögel. Nach Aus-
sage des Teichaufsehers sollen in diesem Jahr (1964) 3-4
Stockenten gebrütet haben, woraus sich ergibt, dass diese
Enten wohl nicht von Leopoldskron zugeflogen waren; dagegen
soll nach Einbruch der Dunkelheit gelegentlich fast die
dreifache Anzahl auf Nahrungssuche auf den kleinen Peterer
Weihern zu beobachten gewesen sein, die dann freilich zum
grösseren Teil vom nahen Leopoldskroner Weiher herübergekom-
men sein mussten

1965 haben nach Aussage des Teichaufsehers 2 Enten gebrütet,
von denen die eine 2, die andere 9 Junge zeitigte. Ende
Oktober dieses Jahres zählte ich etwa 40 Stück Enten auf
diesen kleinen Weihern.

1966 endlich stellte ich am 1. 6. 2 Mutterenten mit 6 bzw.7
etwa halbwüchsigen, jedenfalls aber noch nicht flugfähigen
Jungen fest. Gleichzeitig hielten sich 11 Erpel nebst einer
weiteren Ente auf dem Teiche auf. Die Erpel zeigten be-
ginnende Umfärbung. Dagegen zählte ich auf den gleichen
Weihern am 15.7. 14 Stück Altvögel, grösstenteils umgefärbte
Erpel, vermutlich dieselben wie am 1. 6., die hier wahr-
scheinlich die Zeit ihrer Flugunfähigkeit verbracht hatten.
Ich sah aber keine Jungenten.

Etwa 20 Minuten früher hatte ich den Leopoldskroner Weiher besucht, auf dem ich mindestens 90 Stockenten beobachtete, darunter zahlreiche eben flugfähige Jungenten, die sich in kleinen Gruppen zu kurzen Flügen über den Teich erhoben. Es waren also Mitte Juli, noch vor Beginn der Zugzeit im Raum Leopoldskron- Peterer Weiher etwas über 100 Stück Stockenten vorhanden, was gut zu meinen vorangegangenen Beobachtungen stimmt, die ungefähr einen Bestand von 80 - 90 Stück (einschliesslich der auf den Teichen erbrüteten Jungenten) ergaben. Von den herbstlichen Entenansammlungen dürfte somit die Hälfte oder doch mindestens ein Drittel autochthon sein. Alle diese Enten sind bereits als halb zahm anzusprechen und werden von den Passanten häufig gefüttert. Besonders die Enten der Peterer Weiher kommen auf Anruf zur Fütterung herbei.

Wieweit bei diesen Entenbeständen Einkreuzungen von Hochbruten stattgefunden haben, kann ich nicht beurteilen.

Ausser den bereits erwähnten 2 hausfarbenen Dunenjungen habe ich auch im heurigen Jahr mindestens 2 Erpel mit weissem Brustfleck gesehen. Von Ende Juli dieses Jahres an traf ich auch öfters 2 weisse Hausenten mitten unter Wildenten auf dem Leopoldskroner Weiher an.

Ein weiteres Brutvorkommen wurde von Lindenthaler und Winkler 1950 in den Moorgebieten südwestlich der Stadt nachgewiesen. Es wurde hier ein Nestfund (Gelege von 10 Eiern) gemacht und später auch Jungvögel beobachtet.

Im Übrigen kann man die Stockente namentlich auf dem Frühjahrszug, gelegentlich aber auch in den Wintermonaten auf fast allen Gewässern in Stadtnähe antreffen, so auf dem Glankanal von Maxglan bis Liefering, dem Saalachstausee bei Rott, dem Salzachsee bei Liefering, dem Autobahnweiher bei Viehausen (hier einmal im Dezember 1955 gleich 10 Paare) und schliesslich sogar auf dem Flugfeld.

Salzachtal südlich der Stadt:

Hellbrunner Au. Hier besteht Brutverdacht. Am 12.4.1965 wurden von mir 2 Paare auf der Salzach zwischen Haslach und der Almmündung (Königseeache), am 17.4. ein Erpel auf dem Anifer Bach an der Hellbrunner Schlossmauer beobachtet. Auch Ausobsky sah hier am 7.5.1965 einen Erpel. Auch in früheren Jahren waren Stockenten auf dem Hellbrunner Bach beobachtet worden.

Hallein:

Von Ebner wurden in den Jahren 1961 und 62 einige Stockenten auf dem Herbstzug auf der Salzach festgestellt. Nach dem gleichen Autor sind im Stadtgebiet von Hallein 2 Brutpaare ansässig (Griessrechen)

Salzachtal zwischen Vigaun und Kuchl:

Ausobsky sah am 14.5.1965 1 Männchen der Stockente auf der Salzach bei Vigaun. Nach einer mündlichen Mitteilung Lindenthalers und Winklers hat unsere Art auch an einem Wiesenbach nahe der Bahnstrecke bei Kuchl gebrütet.

Bei der Wasservogelzählung am 14.2.1965 wurden auf der Strecke zwischen Hallein und Golling auf der Salzach von Lindenthaler 40 Stück gezählt.

Die Kalkvoralpen östlich der Salzach:

Sie gehören z.T. dem Flachgau, z.T. dem Tennengau an und bieten für Enten nur wenig Lebensmöglichkeiten.

An der Nordgrenze dieses Gebietes liegen die Riedwiesen bei Enzersberg-Irlach (Thalgau). Hier sah ich mit Lindenthaler Anfang Mai 1964 ein Weibchen und am 9.4.1966 mit Lacchini 1 Paar, nachdem bereits am 14.5.1965 von Ausobsky 1 Männchen und 2 Weibchen der Stockente beobachtet worden waren. Brutverdacht ist somit hier begründet. UTM 66.3-01.65,577m Seehöhe.

Fuschlsee:

Hier konnte ich am 16.5.1965 die Anwesenheit einer weiblichen Stockente wenigstens akustisch feststellen, nachdem ich schon Ende der fünfziger Jahre einzelne Paare der Stockente im südl. Verlandungsgebiet dieses Sees beobachtet, mir die Daten aber leider nicht notiert hatte.

Wolfgangsee:

Mitte April 1964 sah ich am Salzburger Ufer dieses Sees bei Strobl-Marienhof 3 Paare. Die Uferstrecke zwischen Strobl und Zinkenbach würde an einigen Stellen Brutmöglichkeiten bieten.

Faistenauer Hintersee, Wiestal und Strubbach-Stauseen.

Die Stockente fehlt auch auf diesen Gewässern nicht vollständig, über ihr Vorkommen daselbst ist aber erst seit 1965 näheres bekannt und damit das Brüten einiger Paare wahrscheinlich.

Ausobsky verzeichnete am 29.5.1965 1 Paar auf dem Wiestalstausee am 30.5. 1 Männchen am Ende der Strubklamm sowie am gleichen Tage 1 Männchen bei Faistenau am Brunnbach (750m) und 2 Männchen nebst einer Ente am Ostufer des Hintersees.

Am 13.6. desselben Jahres wurden von mir und Lindenthaler daselbst gleichfalls 3 Stockenten beobachtet, davon 2 Erpel. Ein weiteres Männchen sahen wir auf einer überschwemmten Wiese ca 1 km südlich vom Hintersee bei Ober Asch.

Egelseemoor zwischen Elsbethener Mühlstein und Schwarzenberg:

Gleichfalls nach Ausobsky nachgewiesen ist das Brutvorkommen an dieser Örtlichkeit in etwa 720 m Seehöhe, der hier im Mai 1961 ein Paar beobachtete.

Pongau:

In diesem Salzburger Alpengau kommt die Stockente nur sehr sporadisch vor, da ihm grössere Seen und Moorgebiete fehlen.

Goldegger See:

Ausobsky und Hutz führen ein Brutvorkommen an diesem bei Schwarzach liegenden, kleinen See an. Beobachtungsdatum: Mai 1961.

Jägersee bei Kleinarl:

Hier liegen mehrere Beobachtungsdaten vor, die als Brutnachweis gelten können. Mit einer Seehöhe von 1079 ist dieser der höchstgelegene Brutplatz dieser Entenart im Lande. Die erste Beobachtung durch Ausobsky, Hutz und Mazzucco fällt in

den Mai und Juni 1961. Jedoch auch im Frühjahr 1964 wurde von Ausobsky die Anwesenheit von 3 Paaren der Stockente bestätigt und neuerdings am 3.6.1965 1 Paar gesichtet. UTM 73-33.

Eben im Pongau:

Ob die Stockente vielleicht auch noch im Moorgebiet zwischen Eben im Pongau und Altenmarkt nistet, kann mangels an Beobachtungen nicht entschieden werden; auch haben hier grössere Entwässerungsarbeiten in den letzten Jahren starke Veränderungen hervorgerufen- Immerhin hat Ausobsky ebenda am 27.3.1961 1 Männchen mit 2 Weibchen festgestellt.

Gasteiner Tal:

In der älteren Literatur wird die Stockente von Eder (1889) als Durchzügler des Gasteiner Tales genannt und auf Belege in der Sammlung Hampel hingewiesen (Ornith.Zentralkanzlei). Interessanter Weise hat aber nun Ausobsky am 26.5.1965 bei Klamstein in 850 m Seehöhe, UTM 55.0-36.30 , 1 Paar dieser Ente angetroffen. Die Stockente könnte daher auch zu den Brutvögeln des Tals zählen.

Salzach zwischen Sulzau und Bischofshofen:

Auf dem Frühjahrs- und Herbstzug tritt die Stockente auch hier gelegentlich auf, wie folgende Beobachtungsdaten zeigen: 2.1.1959, 1 Exemplar bei Bischofshofen ebenso am 28.9. und 18.10.1960.

27.3.1961, 1 Paar bei Sulzau,

1.4. desselben Jahres 2 Männchen und 3 Weibchen bei Pfarrwerfen (alle Daten von Ausobsky).

Doch auch M. Graf verzeichnet am 15.1.1960 2 Männchen und 3 Weibchen auf der Salzach bei Werfen.

Von Interesse ist ferner das Auftreten der Stockente in grösseren Höhen während der Zugzeit, wofür es auch in diesem Gau Beispiele gibt. Schon Schiebel hatte 1917 (Die Vögel von Obertauern) die Erlegung von Stockenten am Hundsfelsen (?) auf dem Radstätter Tauern in 1781 m Seehöhe gemeldet. Höchstwahrscheinlich handelt es sich bei dieser Örtlichkeit um den Hundsfeldsee ebenda, wo neuerdings von Winkler am 4.9.1961 nicht weniger als 16 Stück beobachtet werden konnten.

Pinzgau:

Dieser Gau hat für Enten wesentlich bessere Lebensmöglichkeiten zu bieten als der Pongau, was auch aus den Abschussziffern ersichtlich ist.

Am zahlreichsten tritt die Stockente naturgemäss auf dem Zeller See auf. Namentlich das ausgedehnte und häufig überschwemmte Verlandungsgebiet am Südufer mit seinen grossen Schilfbeständen sagt ihr sehr zu.

Aichhorn verdanken wir eine Reihe wichtiger Beobachtungen und mehrere exakte Brutnachweise. Sie wurden in den Vogelk. Ber. u. Inform., Ausgabe Salzburg, Folge 8, November 1961, veröffentlicht. Aichhorn zählte Mitte Oktober 1960 am Südufer dieses Sees 148 Ex. einige Tage später 80-100 Ex. auf dem See schwimmend, Ende März des folgenden Jahres maximal 94 Ex., Anfang April noch ca 50, Anfang Juli 43 Ex. Im Mai 1961 wurden teilweise mit Ausobsky 2 Gelege mit 10 bzw. 12 Eiern entdeckt, etwas später wiederholt auch Jungenten zwischen Carex-bülten gesehen. Einer dieser noch nicht flüggen Jungvögel wurde als Beleg fotografiert. Die Zahl der Brutenten liess sich jedoch nicht ausmachen. Auch im Jahr 1962 zeigen Beobachtungen Ausobsky einen nicht unbedeutenden Bestand an Stockenten. So zählte er am 1.4.1962 am Südufer etwa 48 Stück. Ausserdem ist unsere Ente auf den Sumpfwiesen und Lacken des Oberpinzgaues. Aus der Umgebung von Uttendorf stellte uns J. Lackner wertvolle Mitteilungen zur Verfügung, die die Jahre 1961 und 62 betreffen und in der Zentralkartei hinterlegt sind.

Auch während des Winters sollen sich nach Lackner ca 30 Stockenten ständig auf der stark strömenden Salzach aufhalten, da die sehr seichten Lacken fast vollständig ausfrieren. Etwa ein Drittel der angeführten Zahl besteht aus Männchen.

Während der Brutperiode sei ein Ansteigen dieses Bestandes auf das Doppelte zu bemerken. Zur Zeit des Herbstzuges hielten sich ungefähr 120 - 150 Stück in den ausgedehnten Schilf- und Calmusständen der Uttendorfer Sümpfe auf, die vom 15. August bis 30. Oktober bejagt wurden. Der Abschuss wird mit 50-60 Stück angegeben. Lackner traf auch einmal eine brütende Ente im Schilf am Bahnkörper der Pinzgauer Lokalbahn an.

Diese Angaben Lackners, die allerdings noch in die Zeit vor der grossen Strassenumlegung bei Uttendorf (Ortsumfahrung) fallen, werden durch Feststellungen Ausobskys weiters ergänzt. Er sah an der grossen Uttendorfer Lacke am 17.8.62 34 Stück, am 13.7.1964 aber 1 Weibchen unserer Art. Endlich seien noch aus der letzten Zeit 2 eigene Beobachtungen angeführt. Am 28.5.1966 stellte ich mit Lindenthaler 3 Männchen und 1 Weibchen ebenda am Nordufer fest, am folgenden Tage mit Dr. Stüber dieselbe Anzahl, offensichtlich die gleichen Exemplare.

Brutverdacht besteht wohl auch für das Gebiet um Niedernsill. Am 11.4.1963 konnte ich auf der Lucialacke bei dieser Ortschaft 1 Pärchen der Stockente beobachten. Am 24.4. desselben Jahres sah ich in Gesellschaft mehrerer Herren unserer Arbeitsgemeinschaft ebenda sogar 2 Paare. Am 29.5.1966 endlich konnte bei einer neuerlichen Begehung des Gebietes von Dr. Stüber in meiner Begleitung wieder 1 Paar festgestellt werden. Ausobsky hatte bereits Ende Juni 1962 1 Paar bei Längdorf verzeichnet und ein weiteres Ex. bei Führt-Piesendorf fliegen gesehen.

Dass unsere Enten auch in den südlichen Seitentälern des Oberpinzgaues gelegentlich recht hoch hinauf geht, zeigt die Beobachtung von W. Erz., der im August 1958 ein Einzelex. im Obersulzbachtal in einer Seehöhe von ca 1750m antraf, wie auch eine Angabe von Hutz aus dem Habachtal.

Im Unterpinzgau ist die Stockente erst durch Beobachtungsdaten Ausobskys aus dem Jahre 1965 als Brutvogel nachgewiesen. Laut brieflicher Mitteilung sah er am 20.6. bei Weissbach/Lofer 2 Männchen und 3 Weibchen und konnte am 23.6. eine 3 Jungenten führende Mutterente in 671 M Seehöhe, UTM 32.4-63 bis 31.55-64.5 feststellen.

Lungau:

Selbst in dieser zentralalpinen Beckenlandschaft, die grössten teils in einer Seehöhe von etwas über 1000 m liegt, fehlt die Stockente als Brutvogel nicht.

Nach brieflicher Mitteilung Dr. Noggler, Tierarzt in Maria Pfarr, brüten Stockenten alljährlich noch am Rande des sog. Althoferner Mooses (1 Brutpaar) und an der Longa am Eingang in das Weisspriachtal (4-5 Brutpaare). Diese Angaben Noggler werden durch Beobachtungen Ausobskys bestätigt. Er sah diese Ente am 22.5.1961 bei Pichl/Gröbendorf an der Taurach (1 Männchen), am 19.4.1962 bei Gröbendorf (2 Männchen, 1 Weibchen) und am 28.4.1964 im Althoferner Moos (1 Weibchen). Ebenso trafen Ausobsky und Winkler die Stockente im Weisspriachtal an und zwar am 20.4.1962 bei Bruggern/Weisspriach 1 Paar sowie am 23.6.1963 3 Männchen und 1 Weibchen in einer Seehöhe von 1272-1316 und am selben Tage bei Weisspriach/Faning 2 Weibchen in 1099-1105 m Seehöhe.

Ausserdem scheint die Stockente noch im Mooshamer Moor vorzukommen. Ausobsky und Mazzucci verzeichnen hier am 13.4.1962 1 Paar sowie ein einzelnes Weibchen, am folgenden Tage aber 1 Paar, 2 Männchen und 1 Weibchen.

Aus dem Lungau ist auch das höchstgelegene Vorkommen der Stockente im Land Salzburg bekannt geworden. Ausobsky berichtet nämlich das Auftreten von 3 Ex. auf einer Lacke unter der Zechnerhöhe im Bundschuhgebiet in etwa 2000 m Seehöhe am 27.8.1964. Nach Noggler soll die Stockente im Lungau überwintern, was aus folgender Beobachtung hervorgehe. Im Winter 1963 haben 3 Stockenten bei Häusern an der Taurach wiederholt um Futter gebettelt! Auf dem Herbstzug fänden sich an den bereits von Noggler genannten Örtlichkeiten gelegentlich bis zu 20 Stück unserer Ente ein.

Zusammenfassung:

Als einzige Ente ist die Stockente in allen Salzburger Gauen auch in den Gebirgsgauen als Brutvogel nachgewiesen. Am zahlreichsten brütet sie natürlich im seenreichen Flachgau, ist aber auch in gewissen Teilen des Pinzgaues nicht selten. Am spärlichsten sind ihre Vorkommen im Tennen- Pongau und Lungau. Manche ihrer Brutvorkommen liegen in etwas über 1000 m Seehöhe. Auf dem Zug ist sie schon in etwa 2000 m Seehöhe beobachtet worden.

Eine Bestandschätzung kann für den Flachgau ohne Tennengau gewagt werden. Man wird hier 50 - 60 Brutpaare annehmen können. Bei einer Vermehrungsrate von 3-4 Jungen auf das Brutpaar wird man nach dem Abschluss der Fortpflanzungsperiode der Art auf einen Gesamtbestand von etwa 300 - 400 Stück kommen.

Es ist von einem gewissen Interesse, die Abschussziffern für das Jahr 1964 für den Salzburger Flachgau mit dem eben geschätzten Bestand zu vergleichen. 1964 wurden 533 erlegte Wildenten angeführt. Wenn wir davon 400 Stück nach den uns gut bekannten Häufigkeitsverhältnissen der einzelnen Arten auf die Stockente entfallen lassen, dürfte dies der Wirklichkeit sehr nahe kommen.

Ohne weiteren Kommentar sei noch dazu bemerkt, dass diese Abschussziffern die Mindestanzahl der heimischen Brutenten mit ihrer Nachkommenschaft um 100 Stück übertrifft, bzw. die geschätzte Höchstzahl erreicht.

Die Krickente (*Anas crecca*):

Diese kleinste unserer Wildentenarten kannte die ältere Literatur im Lande Salzburg nur als Durchzügler. V. Tschusi sagt von ihr, sie am Zug nicht selten (Die Vögel Salzburg 1877). Erst die Jahre 1955 und 56 brachten die ersten exakten Brutnachweise vom Wallersee durch Kobler und Mazzucco. Ihnen folgten im Jahr 1964 zwei weitere, nämlich aus den Salzachauen bei Weitwörth, bemeldet von Herrn Forstmeister Obersteiner, sowie aus dem Waidmoss bei St. Georgen/Peethal durch Mazzucco.

Überdies kann begründeter Brutverdacht für das Nordufer des Grabensees unmittelbar an der oberöstr. Grenze und für das Südufer des Zeller Sees bei Zell a. See/Schüttdorf ausgesprochen werden. Die Krickente ist somit als Salzburger Brutvogel mehrfach belegt. Was die Häufigkeit ihres Auftretens anbelangt, wird sie hierin nur von der Stockente übertroffen. Bemerkenswert sind ihre Ansammlungen während der Zugzeit. Allerdings beträgt die Zahl der für die Krickente vorliegenden Beobachtungsdaten nur ungefähr den vierten Teil der für die

Stockente gesammelt, was ein gutes Bild der Häufigkeitsverhältnisse beider Arten ergibt.

Ähnlich wie die Stockente tritt unsere Art ausserhalb der Fortpflanzungsperiode im Spätwinter bzw. Vorfrühling, seltener auf dem Herbstzug in grösseren Schwärmen auf und ist gegen Ende des Winters schon zumeist gepaart. Auch hinsichtlich ihrer Verbreitung über die Salzburger Gaue lässt sie sich am ehesten mit der Stockente vergleichen.

Flach- und Tennengau:

Salzachauen zwischen Muntigl und Oberndorf sowie von

Oberndorf bis zur nördl. Landesgrenze:

Bis 1964 konnte für die Salzachauen zwischen Muntigl und Oberndorf nur Brutverdacht geäussert werden, der sich auf eigene Beobachtungen stützte, da ich am 3.5.1958 auf der Salzach bei Acharting 2 Paare, bei Weitwörth aber 4 Paare festgestellt hatte.

Nun wurde aber durch Herrn Forstmeister Obersteiner mit Schreiben vom 27.5.1964 an das Haus der Natur in Salzburg 1 Krickentengelege im Revierteil "Rundes Wasser" gemeldet. Etwas früher hatte ich am 10.5. desselben Jahres auf der Salzach bei Weitwörth 1 einzelnes Weibchen, am 16.5. mit Lindenthaler auf der kleinen Salzach ebenda 1 Männchen beobachtet, eine gute Bestätigung der oben angeführten Meldung.

Während der Zugzeit finden sich die grössten Ansammlungen der Krickente auf der Salzach regelmässig im Knie bei Weitwörth, gelegentlich aber auch nördlich vom Salzachdurchbruch durch die Endmoräne bei Oberndorf bis zur Landesgrenze gegen Oberösterreich.

Am 3.3.1963 zählten Ausobsky und Winkler neben den bereits erwähnten 800 Stockenten im Bereich zwischen Fischachmündung und Oberndorf auch etwa 120 Krickenten, ich selbst am 23.3., also fast 3 Wochen später im Salzachknie bei Weitwörth nach 60-70 Ex. Bereits am 27.12.1963 hatte Mazzucco auf der Strecke vom Salzachsee bis zur Oichtenmündung die Anwesenheit von ungefähr 230 Stück unserer Ente festgestellt.

Ich selbst beobachtete am 15.2.1964 bei einer Begehung des Salzachufers von Muntigl zur Eichtenmündung im Knie von Weitwörth etwa 140 Stück, bei einer Begehung in umgekehrter Richtung ebenda am 7.3. ca 120 und an derselben Stelle am 14.3. mit Lindenthaler immerhin noch 80 Stück.

Bei den Wasservogelzählungen des Jahres 1965 wurden am 14.2. zwischen Salzburg und Oberndorf 181, am 14.3.

zwischen Bergheim und Oberndorf 110 Krickenten gezählt.

Auf der Salzach nördlich von Oberndorf sind durch K. Gugg, Bad Reichenhall gleichfalls grössere Ansammlungen unserer Art nachgewiesen. Dieser Autor zählte laut Bericht vom 13.3.1960 an unsere Zentralkartei wohl am Nordende des Moränendurchbruchs der Salzach ungefähr 200 Stück, ich selbst 4 Jahre später, nämlich am 25.3.1964 auf der Strecke von der nördlichen Landesgrenze bis Oberndorf mindestens 50 Stück.

Nähere Umgebung der Landeshauptstadt:

Bis in die letzten Jahre trat die Krickente in einzelnen Paaren oder kleinen Flügen regelmässig in der Lieferinger Au auf, die aber heute durch intensive Schottergewinnung und Siedlung nahezu zerstört ist. Dies belegen zahlreiche Einzelbeobachtungen von Graf, Mazzucco, Lacchini und Wotzel, die in der Hauptsache in die Monate Jänner bis März fallen. Bemerkenswert ist eine Feststellung von M. Graf, der bereits Mitte Dezember 1961 auf dem Salzachsee einmal 30 Stück sah und eine weitere von Mazzucco, der am 6.6.1956 auf der alten Gran ein Männchen zu Gesicht bekam.

Regelmässig findet sich die Krickente bis heute im Winter und Vorfrühling auf dem Salzachstausee bei Rott ein, wenngleich ihre Zahl hier niemals gross ist. Beispielsweise seien angeführt:

Am 1.1.1964 4 Männchen. Am 11.1. 2 Weibchen, 1 Männchen.
Am 26.1. 1 Pärchen. Am 22.2. 1 Weibchen. Am 9.3. 1 Pärchen. Am 27. 3. 1 Männchen (alle Daten von Wotzel).

Ausserdem ist die Krickente auf dem Zug noch nachgewiesen auf dem Autobahnweiher bei Viehhausen, wo sie bis 1962 in geringen Mengen auf dem Herbst- (September-Oktober) und

Frühjahrszug (März-Apr.) auftrat. Beobachtete Höchstzahl 14 Stück durch Lindenthaler am 7.5.1959. Festgestellt ist unsere Ente ferner im Jänner 1962 auf dem Hellbrunner Bach und den Gewässern des Schloßparkes (Mazzucco, Lindenthaler) und durch letzteren Beobachter im Februar desselben Jahres auch im Moorgebiet südlich der Stadt.

Auf dem Leopoldskroner Weiher, wo ich die Krickente trotz zahlreicher Begehungen in früheren Jahren nie angetroffen hatte, wurde sie nunmehr am 31.8.1963 (15 Stück) und am 20.9. desselben Jahres (3 Stück) beobachtet. (Winkler). Etwa 30 Stück sah ich vom 26.8.66 ebenda.

Der nördliche Flachgau östlich der Salzach:

Hier gibt es zwei Örtlichkeiten, von denen exakte Brutnachweise vorliegen und eine weitere mit Brutverdacht.

Waidmoos bei St. Georgen/Seethal: Ich selbst hatte in diesem zwischen Lamprechtshausen und Holzhausen liegenden Gebiet schon im Frühjahr 1960 und 61 immer wieder einzelne Paare der Krickente beobachtet, einmal auch im unmittelbar südlich davon liegenden Bürmoos. Nun wurden bei der Flachgauexkursion der Salzburger Ornitholen am 3.5.1964 neuerlich 5 Männchen und 1 Weibchen im südlichsten Waidmoos festgestellt und am 13.5. 1964 der exakte Brutnachweis durch Mazzucco beigebracht, der hier 1 Männchen und 1 Weibchen, letzteres mit 6-10 etwa eine Woche alten Pulli, sah.

Am 15.8.1965 beobachtete ich selbst 2 juvenile Kleinenten, die noch ziemlich unsicher aus einem Abstich westlich der Feldbahn aufflogen, nach dem Aussehen des Spiegels höchstwahrscheinlich Krickenten.

Endlich hat M. Graf nach einer mündlichen Mitteilung Anfang Juni 1966 2 Mutterenten unserer Art, die Junge führten, festgestellt.

Wallersee, Wenger Moor:

Hier befindet sich der 2. Brutplatz ausserhalb der Salzachauen. Nicht nur zur Zugzeit, sondern auch in der Brutperiode ist die Krickente an den Wallerseeufern eine regelmässige Erscheinung,

wenn sie auch nicht sehr zahlreich auftritt. Man bemerkt sie insbesondere in der Seekirchner Bucht und im Raum Prager Fischer. Mazzucco, Kobler und Ausobsky verdanke ich einige Brutnachweise. Am 8.5.1955 wurde das erste Nest im Wenger Moor aufgefunden und auch das Weibchen beobachtet. Dieses Nest wurde dann am 19.5. jetzt mit 5 Eiern (das Weibchen verleitete) und 28.5., an welchem Tage das Gelege in Abwesenheit des Weibchens mit Dunen bedeckt war, neuerlich kontrolliert.

Bei einem 2. Neste an der Altbachmündung unter den Ästen einer Fichte, das ein Gelege von 10 Eiern enthielt, war nicht sicher zu entscheiden, ob es sich um das Gelege einer Krick- oder Knäckente handelte.

Endlich stellte Mazzucco am 29.4.1956 ein Nest der Krickente - das Weibchen flog in 10-15 m Entfernung vom Beobachter auf - an einem Grabenrand des Zeller Moores bei der Station Wallersee fest. Es enthielt nur ein einziges Ei ohne Dunenbedeckung. Auch von Ing.Spindler wird die Krickente bis in die letzte Zeit als Brutvogel des Wallerseegebietes angegeben.

Dazu kommen noch in den angeführten Räumen mehrere Beobachtungsdaten in der Brutzeit der Art. So 3 Daten von Ausobsky von Mitte bis Ende Mai 1952 aus dem Raum Prager Fischer sowie von mir selbst aus dem gleichen Gebiet. So sah ich am 28.5.1955 1 Pärchen im Wenger Moos, am 1.5. 1958 einige Ex.an der Altbachmündung, am 1.5.1962 aber 2 Paare ebenda. Meine letzte Feststellung dieser Entenart in der Fortpflanzungsperiode stammt vom 19.5.1966. An diesem Tage beobachtete ich 3 Ex., darunter einen Erpel an der Südwestseite des Wenger Moores.

Die grössten Ansammlungen der Krickente auf dem Wallersee, die bisher von uns festgestellt werden konnten, waren ca.20 Ex. an der Altbachmündung (17.2.1957) und 15 Ex.am Baierhamer Spitz (beide Daten von Mazzucco u.Kobler). Ich selbst konnte am 4.4.1961 etwa 10 Paare an der Südwestseite des Taginger Spitzes beobachten. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass nur aus den Monaten Juni und Juli Beobachtungsdaten noch fehlen; in allen anderen Monaten ist das Vorkommen unserer Ente am Wallersee belegt.

Trumer Seen:

Aus diesem Seengebiet liegen bis jetzt nur 2 sichere Beobachtungen vor, die eine von Landolt, der am 18.4.1963 einen Schwarm vom Grabensee zum Niedertrumer See fliegen sah, die andere von der Flachgauerexkursion des Ornithologentreffens 1964. Da genau an der Landesgrenze, wo die Mattig den Grabensee verläßt, am 2.5.1964 von den Exkursionsteilnehmern ein Pärchen unserer Entenart an einer als Brutbiotop vorzüglich geeigneten Örtlichkeit angetroffen wurde, ist Brutverdacht begründet.

Luginger See = Reitbacher Weiher:

Weitab von den größeren Seen sah ich die Krickente noch auf dem künstlich angelegten Reitbacher Weiher bei Anthering/Voggenberg. Hier hielten sich am 17.9.1960 3 Ex. auf.

Über das Auftreten unserer Ente im Tennengau finden sich nur in der älteren Literatur spärliche Angaben. Tschusi sah im November 1916, Suppin im November 1919 einige Ex. auf der Salzach bei Golling.

Über ihr Vorkommen in den Kalkvoralpen östlich der Salzach, also hauptsächlich auf dem Fuschlsee, dem Wolfgang- und Hintersee ist bis jetzt nichts bekannt.

Pongau:

Auch in diesem Gau ist das Auftreten der Krickente nur durch wenige Daten belegt.

am 10.4.1961 stellte Ausobsky 1 Männchen und 5 Weibchen auf der Salzach bei Bischofshofen fest. Derselbe Autor hörte am 12.5.1964 1 Männchen am Jägersee im Kleinarltal rufen. Die ältere Literatur kennt die Krickente als Durchzügler vom Radstädter Tauern. Schiebel führt in seiner bereits genannten Veröffentlichung aus dem Jahre 1917 ein Stopfex. in Wiesenegg an, das dortselbst erlegt worden sei.

Eder bezeichnet die Krickente als Durchzügler im Gasteiner Tal und führt Belege aus der Sammlung Hämpel in Bad Gastein an.

Pinzgau:

Etwas reicher fließt das Beobachtungsmaterial für diesen Gau. Zahlreiche Daten von A. Aichhorn aus den Jahren 1960/61 und 62 führen die Krickente als häufige Erscheinung namentlich im südlichen Teile des Zeller Sees an und machen das Brüten mehrerer Paare äußerst wahrscheinlich. So stellte dieser Autor von Ende März bis Anfang April 1960 zumeist 6 Ex. am 1.5. dieses Jahres sogar 11. Ex. fest. Ende März 1961 sah er bis zu 18 Ex. und bemerkt ausdrücklich, daß die Krickente während der ganzen Fortpflanzungsperiode in diesem Jahr am Südufer des Sees anzutreffen war. Am 20.12.1962 beobachtete Ausobsky ebenda 16 Ex. Bei einer Begehung desselben Gebietes durch mehrere Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft unter denen auch ich mich befand, trafen wir Ende April 1962 7 Ex., darunter 2 Paare an. 2 weitere Nachweise besitzen wir von der großen Uttendorfer Lacke. Ausobsky beobachtete hier am 17.8.1962 11 Ex., ich selbst in Begleitung von Dr. Stüber hörte ö Männchen ebenda am 29.5.1966 rufen.

Lungau:

Die einzige, mir bekannte Angabe über das Auftreten der Krickente im Lungau ist eine briefliche Mitteilung Dr. Noggler's aus Maria Pfarr, nach der unsere Ente in der Umgebung dieses Ortes gelegentlich auf dem Zug auftritt, was ja auch ihr Durchzug auf dem Radstädter Tauern erwarten läßt. Nach seinen Aufzeichnungen, die er mir in dankenswerter Weise zur Verfügung stellte, hat er die Krickente auf dem Frühjahrszug dreimal im Althofener Moos angetroffen und zwar am 14.4.1958 1 Ex., am 14.3.1959 1 Ex und am 1.4.1960 5 Ex, nämlich 1 Männchen und 4 Weibchen.

Zusammenfassung:

Die Krickente ist wenigstens auf dem Durchzug in allen Salzburgerischen Gauen nachgewiesen. Bemerkenswert ist ihr zahlreiches Auftreten manchmal schon auf dem Herbst=meist aber auf dem Frühjahrszug auf der Salzach nördlich der Landeshauptstadt im Augenbriet von Weitwörth, wo gelegentlich über 200 Stück gezählt wurden. Dagegen kommt sie als Brutvogel nur sehr sporadisch vor. Sie bevorzugt hier namentlich Moorgebiete. Außer dem Flachgau

wo exakte Brutnachweise aus den Salzachauen, dem südlichen Waidmoos und dem Wallersee vorliegen und für das nördl. Grabenseeufer Brutverdacht besteht, nistet sie höchstwahrscheinlich auch noch am Südufer des Zeller Sees im Pinzgau.

Die Knäckente (*Anas querquedula*):

Die dritte Entenart, die erst durch die Forschungen der Ornithologischen Arbeitsgruppe Salzburg nach dem 2. Weltkrieg als Brutvogel des Landes nachgewiesen werden konnte, während sie v. Tschusi noch lediglich als Durchzügler, wenn auch nicht als seltener, bekannt war, ist die Knäckente.

Die Zahl der Beobachtungsdaten, welche diese Ente betreffen, bleibt zwar hinter der Menge der von der Krickente gesammelten nicht sehr weit zurück, es wäre aber verfehlt, deshalb auf eine annähernd gleiche Häufigkeit zu schließen. Die Knäckente tritt nämlich nie in so großen Schwärmen auf. Bei gleicher Anzahl von Beobachtungsdaten ergibt sich daher eine viel geringere Individuenzahl unserer Art. Auch hinsichtlich der Weite ihrer Verbreitung bleibt sie offensichtlich hinter der Krick- oder gar der Stockente zurück.

Flach- und Tennengau:

Der einzige Salzburger See, an dem die Knäckente etwa von Ende März bis Mitte bzw. Ende Mai mit Sicherheit angetroffen werden kann, ist der Wallersee. Hier wurde auch der einzige Brutnachweis für diese Art erbracht. Am 12.6. beringten Mazzucco und Lindenthaler 2 Dunenjunge der Knäckente auf dem Baierhamer Spitz in der Seekirchner Bucht.

Ich selbst habe die Knäckente vom Jahre 1954 bis 1961 mit Ausnahme des Jahres 1959 wenn auch nur in relativ geringer Anzahl innerhalb der oben angegebenen Monate im südlichen Teil des Sees stets beobachten können. Meist waren es 2-3 Paare, die gleichzeitig am Rande des Taginger und Baierhamerspitzes zu sehen waren, seltener an der Altbachmündung.

Die größte Menge, die ich zählen konnte, bildeten je 5 Paare am Rande des Baierhamer Spitzes am 30.4.1955 und am Ufer des Taginger Spitzes am 23.3.1957. Da aber am letztgenannten Tage überdies noch 2 Paare auf dem Abfluß des Sees, der Fischach, gesichtet wurden, befanden sich im Ganzen 14 Stück bzw. 7 Paare in der Seekirchner Bucht.

Auch in einem verwachsenen Torfstich in den Wiesen zwischen der Station Seekirchen und der Fischach (jetzt als Müllablagungsstätte benützt!) habe ich diese Ente oft in mehreren Exemplaren auf Nahrungssuche beobachten können.

Bei einer Begehung des Wallerseegebietes mit Lacchini zählten wir am 17.4.1966 zusammen 11 Ex., darunter mindestens 3 Paare. Ich selbst stellte 6 Tage später 7 Exemplare fest (Baierhamer Spitz).

Eigene Spätbeobachtungen sind die folgenden: 27.5.1954, einzelne Ex. in der Seekirchner Bucht. 1.5.1958, ein Männchen an der Wallerbachmündung. 19.5.1966, die Gegenwart von Knäckenten auf dem Taginger Spitz akustisch festgestellt. Bestätigung durch mündl. Mitteilung von Mazzucco, der am 28.5. mit Leisler diese Örtlichkeit und mehrere Knäckenten hier tatsächlich beobachtete.

Über ihr Auftreten an den anderen Seen des Flachgaaes ist bis jetzt nichts bekannt, obgleich mindestens die Trumer Seen im Frühjahr von Mitgliedern unserer Arbeitsgruppe wiederholt aufgesucht wurden. Lediglich auf den Schloedorfer Egelseen konnte in letzter Zeit und zwar am 5.4.1966 1 Pärchen unserer Art von mir gesichtet werden.

Außerhalb der Seen ist das Auftreten der Knäckente noch von 4 Örtlichkeiten bekannt.

So sah ich am 12.4.1958 auf der sog. Kleinen Salzach bei Weitwörth 3 Exemplare, davon 2 Männchen und am 25.3.1964 am Nordausgang des Durchbruchs der Salzach durch die Endmoränen bei Oberndorf einen Flug von etwa einem Dutzend. Ferner wurde ein Männchen unserer Art anlässlich der heurigen Limicolen-Zählung durch Lindenthaler und Lacchini auf der Oichten nahe der Brücke Vorau Lauterbach am 3.4.1966 festgestellt. Endlich konnte 1 Erpel der Knäckente bei einer Begehung des Waidmooses durch die Teilnehmer des Salzburger Ornithologentreffens 1964 in meiner Gegenwart im südlichsten Teile dieses Moores am 3.5. beobachtet werden. Daß diese Örtlichkeit der Knäckente zusagt, ergeben weitere Beobachtungsdaten der letzten Zeit. Am 2.5.1965 zählte ich an der gleichen Örtlichkeit 5 Ex., nämlich 3 Männchen und 2 Weibchen.

Das Stadtgebiet und seine nächste Umgebung:

Gar nicht selten inst die Knäckente auf den Gewässern an den Grenzen des Stadtgebietes, ja sie kommt gelegentlich innerhalb desselben wie z.B. auf dem Leopoldskroner Weiher vor, jedoch nur während des Frühjahrszuges.

So verzeichnet M.Graf am 5.3.1961 auf dem Salzachsee 1 Paar, Winkler ebenda am 10.6.1963 1 Männchen, Lacchini am 20.3. desselben Jahres auf dem selben Gewässer 1 Paar.

Auf dem Saalachstausee bei Rott stellte Winkler am 14.3.1963 1 Paar und am 19.3. 1 Männchen unserer Art fest, während ich selbst ebenda am 19.3.1964 nicht weniger als 18 Stück zählte, darunter 11 Erpel im Prachtkleid.

In den Jahren 1952-59 erschien die Knäckente regelmässig auf dem Frühjahrs-, gelegentlich sogar auf dem Herbstzug auf dem Autobahnweiher bei Viehausen, wie ich im 4.Jahrgang der "Egretta", Heft 2-3 berichtete. Von Ende März bis Ende April waren mehrmals in jedem Heft einige Exemplare zu beobachten. Die größte gesichtete Anzahl betrug 9 Paare und zwar am 6.4.1958.

Auf dem Herbstzug wurde unsere Art ebenda am 24., 26. und 30.9. 1954 (1-3 Ex) und am 25.8.1955 (5 Ex) durch Mazzucco nachgewiesen. Nur dreimal trat die Knäckente nach unseren Beobachtungen auf dem Leopoldskroner Weiher auf. Ich verzeichne am 6.4.1953 1 ruhendes Pärchen, Lindenthaler am 11.4.1959 mehrere Exemplare ich selbst endlich am 4.4.1966 5 Stück, davon 4 Männchen, die sich etwa eine Woche lang auf dem Teich aufhielten.

Alpengaue:

Aus dem Pongau liegt lediglich eine Beobachtung Ausobskys vor, der vom 6.4. bis 9.6. mehrmals 1 Männchen, offenbar immer dasselbe Exemplar auf der Salzach bei Bischofshofen antraf.

Aus dem Pinzgau ist das Vorkommen der Knäckente am Südufer des Zeller Sees durch Aichhorn und Ausobsky belegt. Aichhorn beobachtete unsere Entenart in den Jahren 1960 und 61 jeweils in der Zeit von Ende März bis Anfang April in geringer Anzahl. 1960 führt er als Maximum 10-12 Stück an. Ausobsky verzeichnete am 12.5.1961 2 Paare, am 29.4. 1962 2 Männchen. Doch reicht die eine Maibeobachtung wohl nicht aus, um Brutverdacht anzunehmen.

Von den Oberpinzgauer Lacken fehlt bis jetzt jeder Nachweis. Im Lungau ist die Knäckente nach brieflicher Mitteilung von Dr. Noggler Durchzügler. Aus seinen Aufzeichnungen geht hervor, dass sie sogar häufiger als die Krickente auftritt.

Sämtliche Daten beziehen sich auf das Althofener Moor bei Maria Pfarr.

Anfang April 1958 sah er 7-8 Stück, Ende April noch 2 Paare. Vom 27.3. bis 8.4. hielt sich ein Truppe in Gesellschaft einer weiblichen Spießente an der angeführten Örtlichkeit auf, der ursprünglich aus 14 Stück bestand, bis Ende April aber auf 4 Stück zusammengeschrumpft war. Er soll nach brieflicher Mitteilung Dr. Nogglers regelmäßig von einem Habicht gezehtet worden sein. Auch im Jahre 1960 und zwar am 1.4. (1 Paar), am 30.4. (6 Stück) und endlich 1961 am 5.4. (2 Paare) wurde diese Ente an der gleichen Örtlichkeit angetroffen.

Zusammenfassung:

Die Knäckente ist nur durch einen einzigen Brutnachweis vom Wallersee als Salzburger Brutvogel belegt, im übrigen aber im Flachgau, insbesondere in der nächsten Umgebung der Stadt auf dem Frühjahrszug gar nicht selten. Bei den spärlichen Nachweisen ihres Auftretens in den Gebirgsgauen nimmt es Wunder, daß diese Ente im Lungau, wenn auch nur auf dem Zug häufiger vorkommt als andere Arten.

B) Die im Lande Salzburg nicht brütenden oder noch nicht als

=====

Brutvögel nachgewiesenen Entenarten

=====

Schwimmenten:

V. Tschusi führte 1877 außer den 3 eben besprochenen Arten, von denen freilich 2, die Krick- und Knäckente erst von uns als Brutvögel Salzburgs nachgewiesen wurden, noch 4 weitere an, nämlich die Löffel-, Pfeiff-, Spieß- und Schnatterente, die auf dem Zuge in Salzburg vorkämen.

Obwohl seit dieser Zeit mehr als ein Menschenalter vergangen ist, konnte auch unsere Arbeitsgemeinschaft alle diese 4 Entenvögel als Durchzügler feststellen. Freilich handelt es sich durchwegs um recht seltene Arten.

Die Löffelente (*Spatula clypeata*):

Sie wurde von Beobachtern unserer Arbeitsgruppe in den Jahren 1958, 60, 61, 62, 63, 65 und 66 ausschliesslich auf dem Frühjahrszug auf fließenden und stehenden Gewässern Salzburgs angetroffen.

Beobachtungsdaten:

- 1958: 7.3. Salzach bei Bischofshofen, 3 Männchen, 5 Weibchen (Au)
 6.4. Autobahnweiher Viehausen, 6 Paare (Wo)
 8.4. ebenda 1 Männchen (Wo)
 1960: 2.4. Salzach bei Bischofshofen, 2 Paare (Au)
 20.4. Zeller See, Südufer, 1 Paar (Ai)
 1961: 30.3. ebenda 1 Ex (Ai)
 1962: 30.3. Salzachsee Liefering, 2 Männchen 1 Weibchen (La)

Diese 3 Ex. wurden am selben Tage auch von Winkler beobachtet.

- 1963: 23.3. Salzach bei Weitwörth, 2 Paare (Wo)
 9.4. Obertrumer See, 1 Paar (Wi)
 14.4. Leopoldskroner Weiher, 1 Paar (Wi)
 1965: 28.2. Saalachstausee Rott, 2 Männchen (Wo)
 1966: 12.4. Obertrumer See, Nordufer 1 Paar (Wo)

Die Örtlichkeiten, an denen diese Ente während des Zuges auftrat, sind demnach von Norden nach Süden: Salzach bei Weitwörth, Obertrumer See, Saalachstausee Rott, Salzachsee Liefering, Autobahnweiher Viehausen, Leopoldskroner Weiher, Salzach bei Hallein (Tschusi 1929), Salzach bei Bischofshofen und Zeller See/Südufer. Das Salzachtal kommt also wohl als Zugstraße in Betracht. Der Frühjahrszug unserer Art fällt somit in die Zeit von Ende Februar bis Ende April, wobei die meisten Beobachtungen im Zeitraum von Ende März bis Ende April gemacht wurden.

Pfeifente (*Anas penelope*):

Auch diese Ente gehört zu den seltenen Arten. Wir haben sie nur sehr sporadisch auf dem Herbst- wie auf dem Frühjahrszug auf Salzburger Gewässern beobachten können.

Die wenigen, ganz sicheren Daten sind die folgenden:

- 1952: 24.10., Leopoldskroner Weiher, 5 Ex. im Schlichtkleid (Wo)
 30.10., ebenda, 1 Paar (Wo)
- 1953: 19.3., Autobahnweiher Viehausen, 1 Paar (Wo)
- 1960: 11.3., ebenda, 6 Ex
 13.3., " , 3 Männchen, 3 Weibchen (Graf)
 27.3., " , 5 Männchen, 3 Weibchen (Graf)
- 1961: 12.5., Zeller See, 1 Paar (Au, Ai)
 30.9., ebenda, 2 Ex. (Au, Ai)
 2.10., ebenda, 2 Ex. (Au, Ai)
- 1962: 23.u.24.3., Salzachsee Liefering, je 1 Paar (La)
 25.u.30.3., ebenda, je 1 Männchen (Wi)

Es fällt auf, dass die Pfeifente bis jetzt nur auf stehenden Gewässern nachgewiesen werden konnte. An Örtlichkeiten kamen der Leopoldskroner Weiher, der Autobahnweiher Viehausen, der Salzachsee Liefering sowie der Zeller See in Betracht. An letzterem See hat möglicherweise die Übersommerung eines Paares stattgefunden. Der Frühjahrsdurchzug fällt in der Umgebung Salzburgs ausschließlich in den Monat März, der Herbstzug in den Monat Oktober.

Spießente (Anas acuta)

Die wenigen Daten, die wir von der meist einzeln auftretenden Ente besitzen, stammen mit einer Ausnahme erst aus den letzten Jahren.

Die Spießente wurde von uns nur einmal auf dem Herbstzug, sonst immer auf dem Frühjahrszug in Salzburg festgestellt.

Der Frühjahrszug fällt in den Monat März. Lediglich die Beobachtungsdaten Aichkorns vom Zeller See könnten in Sinne einer Übersommerung wenn nicht gar eines Brutversuches dieser Art gedeutet werden.

- 1955: 9.10. Autobahnweiher Viehausen, 1 Ex. (Au)
- 1960: 29.3. Zeller See, Südufer, 1 Paar (Ai)
 4.7., ebenda, 1 Weibchen (Ai)
- 1961: 30.3., ebenda, 1 Ex (Ai)
 17.4., ebenda, 2 Ex (Ai)
 4.3., Wallersee, Prager Fischer, 5 Ex. (Spindler)
- 1962: 17.18.u.19.3. Saalachstausee Rott, 1 Männchen (Wo)
 18.u.19.3. Salzachsee Liefering, 1 Männchen (La)

Bei den Beobachtungsdaten des Jahres 1962 handelt es sich wohl immer um dasselbe Exemplar!

1963: 23.3. Salzach bei Anthering, 1 Männchen im Flug (Wo)

Schnatterente (Anas strepera):

Diese seltenste Art konnte von uns bisher nur dreimal auf Salzburger Gewässern nachgewiesen werden.

Am 18.9.1951 erlegte Ing Spindler auf dem Wallersee 1 Männchen (Ornith. Tagebuch Prof.Dr.Tratz, Ornith. Zentralkartei).

Am 28.3.1954 beobachtete Mazzucco 1 Paar auf dem Autobahnweiher Viehausen und am 13.3.1959 sichtete Ausobsk 1 Ex. auf der Salzach bei Mitterberghütten. Immerhin ist also die Schnatterente auf dem Herbst- und Frühjahrszug beobachtet worden.

Tauchenten (Aythyinae):

Die Arten, die Tschusi 1877 durchwegs als Durchzügler anführte waren: die Kolben-, Reiher-, Tafel-, Moor-, Schell- und Samtente. Alle diese Arten konnten durch Beobachtungsdaten unserer Arbeitsgemeinschaft neuerlich als Durchzügler belegt werden, wozu wir noch die von Tschusi nicht erwähnte Bergente beobachten konnten. Dagegen fehlen Daten für die von Graf Plaz für den Zeller See auf Grund eines 1911 erlegten Belegexemplares angeführte Trauerente ganz.

Wenn wir, wie es heute meist geschieht, die Schellente zu den Sägern stellen, so sind von den mit Einschluß der Bergente verbleibenden 6 Tauchentenarten Salzburgs 2 recht häufig. Es ist dies die Tafel- u. Reiherente, die beide im angrenzenden Oberösterreich und zwar auf den Innstauseen brüten, für die aber ein Brutnachweis für Salzburg noch aussteht. Die übrigen Arten sind als selten bis sehr selten anzusprechen.

Tafelente (Aythya ferina):

Nach der Zahl der von uns gesammelten Beobachtungsdaten und der Geselligkeit ihres Auftretens steht diese Tauchentenart oben an. Während Tschusi 1877 die Tafelente als ziemlich häufig auf dem Zug bezeichnet und Graf Plaz 1911 lediglich die Erlegung eines Exemplares bei Siezenheim anführt, können wir eine ganze Reihe von Salzburger Örtlichkeiten aufzählen, an denen diese Art

in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg von Mitgliedern unserer Arbeitsgemeinschaft angetroffen wurde.

An erster Stelle steht der Wallersee. Dagegen scheint das Gebiet der Trumer Seen von dieser Ente viel spärlicher besucht zu werden. Habe ich doch trotz häufiger Begehungen dieses Seengebietes erstmals im Herbst 1965 einige Exemplare unserer Ente auf dem Grabensee angetroffen. Es folgen die Salzach von Acharting stromaufwärts bis in das Stadtgebiet, der Saalachstausee Rott, der Salzachsee Liefering, der Autobahnweiher Viehausen und der Leopoldskroner Weiher. Aus den Gebirgsgauen dagegen ist die Tafelente nur in vereinzelt Exemplaren vom Zeller See im Pinzgau bekannt.

Ihr Auftreten fällt während des Frühjahrszuges in die Zeit von Anfang, meist aber erst Ende März bis Ende April, selten bis Anfang Mai. Der Herbstzug beginnt Ende August. Von Mitte September bis in den Jänner des folgenden Jahres hinein kann man die Tafelente oft in grösseren Gesellschaften beobachten, die häufig überwiegend oder auch völlig aus Männchen bestehen.

Flachgau:

Wallersee: In der Seekirchner Bucht dieses Sees war die Tafelente in früheren Jahren sehr häufig und dies bis weit in das Frühjahr hinein, sodaß ich sie hier als Brutvogel vermutete. Jedoch konnte der exakte Brutnachweis bis heute nicht erbracht werden!

Am zahlreichsten sah ich diese Ente an der Nordwestseite der Seekirchner Bucht unmittelbar unter dem Bahnwärterhaus nahe am Seeufer. So zählte ich z.B. am 19.12.1954 ca. 50 Exemplare, größtenteils Männchen, am 23.12.1955 etwa 25 Stück, zur Hälfte Männchen, am 5.1.1960 wieder etwa 50 Stück, Graf ebenda am 8.11.1961 ca. 30 Ex. zumeist Männchen, am 13.3.1962 14 Ex., davon 9 Männchen, Winkler am 7.10.1962 16 Stück, Lacchini und Mazzucco am 16.4.1963 21 Stück, darunter 17 Männchen. Meine letzte Beobachtung von dieser Örtlichkeit stammt von Ende April 1964. Ich sah damals 6 Ex., lauter Männchen.

Autobahnweiher Viehausen:

Hier war die Tafelente durch mehrere Jahre recht häufig, wie folgende Beobachtungsdaten zeigen:

Am 5.4.1952; 13 Ex. durchwegs Männchen. (Wo)

Am 31.10.1953 6 Paare (Wo)

Am 18.18.11.1956 4 Paare (Wo)

1960:

Am 13. 3. 11 Ex., davon 10 Männchen (Li, Graf)

Am 27.3. 6 Paare (Li)

Am 9.4. 5 Paare (Wo)

Am 1.5. 8 Ex., darunter 5 Männchen (Wo)

Salzachsee Lieferung:

Größere Mengen der Tafelente erschienen im Frühjahr 1962 auf diesem Gewässer. Nach Beobachtungen von Lacchini schwankte ihre Anzahl von Mitte bis Ende März zwischen 11 und 25 Stück, wobei in allen Fällen die Weibchen weit in der Minderzahl blieben; so z.B. waren am 23.3. von 25 Exemplaren nur 3 Weibchen. Zur gleichen Zeit sah ich selbst wahrscheinlich Angehörige dieses Schwarmes wiederholt auf dem nahe gelegenen Saalachstausee bei Rott, wo ich am 19.3. 14 Exemplare, darunter 10 Männchen im Prachtkleid beobachtete.

Salzach:

Auf der Salzach stellte ich die Tafelente am 7.3.1964 im Knie von Weitwörth fest und zwar 12 Stück, davon 11 Erpel, ferner auch einmal im engsten Stadtgebiet, wo sich 1 Erpel vom 9. bis 13.2.1963 bei der Salzachmühle Mülln aufhielt, der auch von Winkler beobachtet wurde. Er trieb sich unter dort überwinternden Bläßhühnern herum.

Leopoldskroner Weiher:

Am 7.9.1952 hatte ich einen ausgefärbten Tafelerpel auf diesem Weiher festgestellt; doch erst 1965 und zwar Anfang September sah ich einen kleinen Trupp unserer Ente, der bis 16.10 auf etwa 50 Stück angewachsen war und fast ebensoviele Weibchen als Männchen enthielt. Am 24.10. waren diese Enten aber bereits wieder weggezogen. Ende August 1966 beobachtete ich neuerlich einige Paare. Die Erpel waren nahezu ausgefärbt.

Gebirgsgaue:

Über das Vorkommen der Tafelente im Tennens-, Lungau und Pongau ist mir nichts bekannt.

Im Pinzgau ist die Tafelente auf dem Zeller See beobachtet worden. Es waren aber durchwegs Einzelexemplare, die Aichhorn Ende März 1960 und Ende September 1961 am Südufer feststellen konnte. Auch Ende April 1962 wurde die Tafelente durch mehrere Herren unserer Arbeitsgemeinschaft an diesem See bestätigt.

Reiherente (Aythya fuligula):

Zu den nicht gerade seltenen Tauchentenarten unseres Gebietes gehört auch die Reiherente.

Während aber die ältere Literatur Örtlichkeiten ihres Auftretens ausführt, die durchwegs in den Gebirgsgauen liegen wie Storch und Tschusi den Goldegger See und Graf Plaz den Zeller See, betreffen die von unserer Arbeitsgemeinschaft in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg gesammelten Beobachtungsdaten mit einer einzigen Ausnahme nur den Flachgau. Diese Ausnahme bildet die Feststellung Ausobskys, der am 28. und 29. 4. 1964 1 Pärchen der Reiherente im Althofener Moos bei Maria Pfarr, das auch als Brutplatz von Stockente und Kiebitz bekannt ist, beobachtete.

Flachgau:

Unsere Ente findet sich auf dem Zug vor allem auf dem Wallersee recht zahlreich ein. Größere Trupps dieser geselligen Ente sah ich in den Jahren 1954 bis 1962 zumeist auf dem Frühjahrs- nur einmal auf dem Herbstzug. (Mitte Oktober bis Mitte Dezember). Die höchste beobachtete Anzahl betrug 20-30 Stück, so am 10. 3. 1957 ca. 20 Stück (Li), am 7. 4. 1955 ca. 20 Stück, darunter 7 Männchen (Wo) und am 21. 4. 1956 schließlich sogar 15 Paare, also 30 Stück (Wo), alle Beobachtungen aus der Seekirchner Bucht. Eigene Spätbeobachtungen besitze ich vom 9. 5. 1954 (einige Ex. in der Seekirchner Bucht), sowie vom 1. 5. 1958 (2 Männchen ebenda). Für einen Brutverdacht reichen aber diese 2 Daten nicht aus. Von den Trumer Seen sind uns nur 2 Feststellungen dieser Ente aus demselben Jahr bekannt. Sie wurden im südöstlichen Teile des Obertrumer Sees gemacht. Winkler verzeichnete am 9. 4. 1963 1 Pärchen in der Obertrumer Bucht, ich selbst eben- 4 Tage später 11 Ex., davon 6 Männchen im Prachtkleid.

Salzach:

Auf der Salzach bei Anthering wurden anlässlich des bereits mehrfach erwähnten Entenmassenzuges am 3.3.1963 von Winkler, Ausobsky und Mazzucco 13 Stück gezählt (7 Männchen, 6 Weibchen), von Winkler am 9.u.11.2.1963 1 Ex. bei der Salzachmühle Mülln, also im engsten Stadtgebiet und endlich von Graf am 13.2.1963 5 Ex., darunter nur 1 Männchen auf der Salzach bei Hallein beobachtet. Stadtnahe Örtlichkeiten ihres Auftretens sind noch die folgenden: Saalachstausee Rott, Autobahnweiher Viehausen und der Leopoldskroner Weiher. Auf dem Saalachstausee Rott zeigte sich die Reiherente von Ende Jänner bis Mitte Feber 1960 (1 Paar). 1962 beobachtete ich Mitte März 5 Männchen. Im Jahre 1963 führte Winkler genauere Zählungen durch. Sie ergaben am 10.2. 1 Männchen, am 11.3. 4 Männchen und 6 Weibchen, am 14.3. 7 Männchen und 3 Weibchen und am 15.3. 3 Männchen und 2 Weibchen.

Auf dem Autobahnweiher Viehausen trat die Reiherente durchwegs nach eigenen Beobachtungen in wenigen Exemplaren auf dem Frühjahrszug des Jahres 1955 (2.4.), auf dem Frühjahrszug des Jahres 1958 (6.u.8.4.) und im gleichen Jahr auch auf dem Herbstzug (25.10.) auf.

Auf dem Leopoldskroner Weiher sah ich diese Ente nur ein einziges Mal und zwar am 4.11.1952 5 Exemplare, davon 2 Männchen im Prachtkleid.

Es verdient noch hervorgehoben zu werden, dass die Reiherente von uns wiederholt in den eigentlichen Wintermonaten festgestellt werden konnte, wie die Beobachtungsdaten vom Wallersee und dem Saalachstausee Rott aus den Monaten Feber und Jänner zeigen.

Moorente (Aythya Nyroca):

Tschusi bemerkt von ihr, sie sei öfters auf dem Zuge anzutreffen, Suppin führt am 17.11.1919 das Auftreten mehrerer Exemplare auf der Salzach bei Golling an. Nach unseren Erfahrungen ist die Moorente ein recht seltener Durchzügler und meist nur einzeln oder doch paarweise zu beobachten. Sie wurde von

uns sowohl auf dem Frühjahrs- als auch auf dem Herbstzug festgestellt.

Nur ein einziges Mal konnte ich eine größere Anzahl von Moor-enten auf dem Autobahnweiher Viehausen sichten, nämlich 5 Paare. Es ist dies auch die am weitesten zurückliegende Beobachtung vom 8.11.1952.

Im übrigen führe ich unser Beobachtungsmaterial nach Jahren geordnet an:

1953: 1 Paar auf dem Herbstzug (Wo)

1954: 26.9., 1 Männchen (Wo)

6.11.1 Männchen (Ma)

7.11.1 Männchen (Ma, Wo), alle 4 Daten vom Autobahnweiher Lieferung. Es handelte sich 1954 offensichtlich immer um dasselbe Ex.

1956: 26.3., Wallersee, Prager Fischer, 2 Ex. (Ma)

20.9., Wallerseemoor, 1 Ex. (Li)

18.11. Autobahnweiher Viehausen, 1 Paar (Wo.)

1957: 24.3., Wallersee, 3 Ex. (Au)

Prof. Tratz erhält Ende Oktober d. Jahres 1 Ex. von Dr. Stüber.

1960: 10.1., Saalachstausee Rott, 1 Männchen (Wo)

27.3., Salzachsee Lieferung, 1 Männchen (Graf)

17.9., Luginger See b. Voggenberg, 1 Ex. (Wo).

1962: 20.9., Salzachsee Lieferung, 1 Ex. (Graf)

1962: 20.11., desgleichen.

8.12., desgleichen, wohl in allen 3 Fällen das nämliche Ex.

1963: 20.1., 1 Männchen ebenda (Graf)

1.2., 1 Männchen ebenda (Graf), wohl dasselbe wie oben.

1965: 5.9., 1 Ex. im Voggenberger Teichgebiet (Wo).

Die Örtlichkeiten ihres Auftretens im Salzburgischen sind somit nach unseren bisherigen Beobachtungen durchwegs im Flach- und Tennengau gelegen. Es handelt sich hier um den Wallersee, das Voggenberger Teichgebiet, den Saalachstausee Rott, den Salzachsee Lieferung, den Autobahnweiher Viehausen und die Salzach bei Golling. Bei dem 1962 - 63 auf dem Salzachsee überwinterten Männchen (Graf) dürfte es sich um ein flugunfähig gewordenes Exemplar gehandelt haben.

Bergente (Aythya marila):

Ein seltener Durchzügler, der von uns in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg nur viermal auf Salzburger Boden sicher nachgewiesen werden konnte. Die Daten sind die folgenden:

1954: 28.3., 1 Ex auf dem Autobahnweiher Viehausen (Li, Ma)

1958: 13.4., 1 Ex ebenda (Wo)

1960: 14.2., 1 Ex auf dem Saalachstausee Rott (Wo)

1956: 10.11., 6 Ex. (Weibchen!) auf der Fischach bei Seekirchen nahe der Überfuhr (Wo).

Kolbenente (Netta rufina):

Noch seltener ist die Kolbenente, von der wir lediglich 2 Beobachtungsdaten anführen können:

Ausobsky sah am 29.3.1952 1 Männchen auf dem Autobahnweiher Viehausen.

Bruckbauer verzeichnet im Oktober 1957 1 adultes Weibchen mit 2 Juhgvögeln am Ufer des Taginger Spitzes in der Seekirchner Bucht des Wallersees.

Samtente (Melanitta fusca):

Tschusi (1877) führt bei Zell am See, Tamsweg und Rif bei Kaltenhausen erlegte Exemplare dieser Entenart an.

Wir haben diese Ente dreimal und zwar immer nur auf dem Wallersee beobachten können:

1955: 23.12., 1 Paar in der Seekirchner Bucht (Wo)

1956: 1.1., 1 Männchen ebenda (Au).

1960: 12.4., 6 Ex. beim Prager Fischer (Ing. Spindler)

Schellenten und SägerSchellente (Bucephala clangula):

Die ältere Literatur aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg nennt Mauterndorf i. Lungau (Koch/Tschusi 1875), den Leopoldskroner Weiher (Graf Plaz 1910), das Gasteiner Tal (Eder 1898) und den Zeller See (Tratz 1916) als Salzburger Örtlichkeiten ihres Auftretens während des Herbst- und Frühjahrszuges.

In der Zeit seit Ende des 2. Weltkrieges hat unsere Arbeitsgemeinschaft die Schellente auf dem Wallersee, auf der Salzach zwischen Hagenau und Weitwörth, auf dem Salzachsee Liefering, auf dem Saalachstausee Rott, auf dem Autobahnweiher Viehausen sowie auf dem Wolfgangsee bei Strobl festgestellt.

Die Beobachtungsdaten im einzelnen sind die folgenden:

- 1951: 2.12., Salzachsee Liefering, 1 Männchen (Wo)
 1955: 26.3., Wallersee, Altbachmündung, 1 Männchen (Wo)
       7.8., Wallersee, 1 Männchen (Au)
 1956: 1.1., Wallersee, 2 Männchen, 1 Weibchen (Au)
       8.1., ebenda, 1 Männchen (Au)
 1958: 8.11., Autobahnweiher Viehausen, 1 Männchen (Wo)
 1960: 27.3., Wallersee, Prager Fischer, 1 Paar (Ing. Spindler)
 1961: 4.4., Wallersee, Taginger Spitz, 1 Weibchen (Wo)
 1962: 19.4., Wolfgangsee b. Strobl, 1 Paar. Männchen balzend! (Wo)
       24.11., Saalachstausee Rott, 1 Weibchen (Wo)
 1963: 17.2. Saalachstausee Rott, 3 Ex. (Wo)
       17.2., ebenda, 3 Männchen, 1 Weibchen (Wi, Ma)
       11.3., ebenda, 3 Männchen, 3 u. 1 Weibchen (Wi)
       3.3., Salzach zwischen Hagenau und Weitwörth, nur
       1 Männchen, dagegen 28 Weibchen! (Ma)

Die Wasservogelzählungen d. Jahres 1964 am 14.2. und 14.3. konnten unsere Art auf Salzburger Boden nicht feststellen, Sie trat am 14.2. lediglich im Salzach/Inn-Mündungsgebiet in grösserer Zahl (72 Stück) auf, also bereits auf oberösterreichischem Boden. Wie man sieht, ist die Schellente auch in den eigentlichen Wintermonaten bei uns zu beobachten. Der stärkste Durchzug fiel bis jetzt in den Feber und März 1963 in die Zeit eines kalten und schneereichen Nachwinters, die späteste Beobachtung ist die des balzenden Paares auf dem Wolfgangsee am 19. April 1962.

Gänseäger (Mergus merganser)

Dr. Storch nennt die Salzach bei St. Johann (Nov. 1875), Tschusi 1877 Zell am See, Leopoldskron und die Salzach als Örtlichkeiten, von denen erlegte Exemplare in das Museum gebracht worden seien. Eder führt den Großen Säger auf Grund eines Belegexemplares in der Sammlung Hampel als Durchzügler für das Gasteiner Tal an.

Graf Plaz endlich beobachtete unsere Art am 9.11. 1910 auf der Salzach bei Bergheim und zwar 3 Weibchen.

Neue, von unserer Arbeitsgemeinschaft gesammelte Daten sind:

1961: 24.12. Wallersee, Prager Fischer 3 Weibchen und am 26.12., ebenda 2 Ex, beide Daten von Ing. Spindler.

1963: 3.3., Salzach zwischen Stromkil. 54 und 53,5 Weibchen, 1 Männchen (Au, Wi)

1964: 25.3., Salzachdurchbruch nördl. Oberndorf, 1 Paar (Wo)

Bei den Wasservogelzählungen am 14.2. und 14.3. 1965 wurde diese Art auf Salzburger Boden nicht beobachtet.

Mittelsäger (Mergus serrator):

Diese Art wurde von uns nach dem 2. Weltkrieg bis heute nicht mehr festgestellt!

Zwergsäger (Mergus albellus):

Tschusi führt den Wallersee, Dr. Storch die Salzach bei St. Johann i. Pg. und Graf Plaz den Zeller See als Örtlichkeiten an, an denen der Zwergsäger beobachtet worden sei.

Neue Daten: Nach dem Tagebuch von Prof. Dr. Tratz (Ornitholog. Zentral-kartei) wurde Anfang Feber 1950 1 Paar dieser Art aus einem Fluge von 8 Stück auf der Salzach bei Werfen erlegt.

Ausobsky und Winkler beobachteten am 3.3. 1963 auf der Salzach bei Weitwörth 1 Männchen des Zwergsägers. Jedoch wurde diese Art bei den Wasservogelzählungen 1964 und 65 nur auf oberösterr. Gebiet vereinzelt beobachtet, nicht aber in Salzburg.

Eiderenten:

Eiderente (Somateria mollissima):

Diese Meeresente wurde seit dem ersten Weltkrieg mehrmals auf Salzburger Gewässern angetroffen.

Der erste Nachweis fällt in das Kriegsjahr 1915. Tschusi berichtet in den Ornitholog. Jahrbüchern 1917, XXVIII H. 1/2 pag. 54 K. Feßler, k.k. Forstmeister habe am 7.10. 1915 am Halleiner Holzrechen ein junges Männchen der Eiderente im Federwechsel erlegt, das sich aber in Gesellschaft mehrere Exemplare befunden habe.

Im 1. Jahrgang der Zeitschrift "Waldrapp", Heft 4 führt Tratz die Erlegung eines Männchens auf der Salzach bei Golling am 14.5.1919 an. Das Exemplar soll sich in der Schulsammlung von Golling befinden.

Ausobsky sah in Gesellschaft von Mazzucco am 24.9. 1 juveniles Exemplar am Südufer des Zeller Sees beim westlichen Kanal.

Am 15. 10. 1962 schoß Ing. Sonnleitner in Zell am See 1 Männchen der Eiderente. das Stopfpräparat wird im Haus der Natur als Belegexemplar aufbewahrt.

Endlich hielt sich ein Weibchen dieser Art im Spätwinter 1964 im innersten Stadtgebiet nämlich auf der Salzach bei der Salzachmühle in Mülln durch mehrere Wochen auf und verließ diese Örtlichkeit erst bei Einsetzen des Frühjahrshochwassers. Dieses überspülte die an der Einmündung eines Armes des Almkanals liegenden großen Steine, auf denen die übrigens flugbehinderte Ente zu ruhen pflegte. Die Ente, ein adultes Weibchen, die von mehreren Mitgliedern der Ornitholog. Arbeitsgemeinschaft wiederholt beobachtet und kontrolliert wurde, machte bis auf ihre stark verminderte Flugfähigkeit einen durchaus gesunden Eindruck und ging hier in Gesellschaft mehrerer Bläshühner, die an dieser Stelle regelmässig überwintern, gewandt schwimmend und tauchend ihrer Nahrung nach.

Bemerkung:

Die in Klammer den einzelnen Beobachtungsdaten beigefügten Autorennamen in Abkürzung bedeuten:

Ai = A. Aichhorn

Ma = K. Mazzucco

Au = A. Ausobsky

OT = Ornithologenteam

La = F. Lacchini

Wi = H. Winkler

Li. A Lindenthaler

Wo = F. Wotzel

Benutzte Literatur:

Aichhorn A.: Vogelkundliche Beobachtungen am Zeller See von 1959 bis 1961. Vogelkundl. Ber. u. Inf. Ausg. Salzburg, Folge 8, Nov. 1961

Ausobsky A.: Ein Jahr Vogelzugsbeobachtungen im Salzachtal bei Bischofshofen. Festschr. d. Naturwissensch. Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur in Salzburg. 1958

Ausobsky A.: Die Uferzone am Südufer des Zeller Sees - ein Naturdenkmal ersten Ranges. Vogelkundl. Ber. u. Inf. Ausgabe Salzburg, Folge 8, Nov. 1961

- Ausobsky A.: Ornithofaunistische Studien im Oberpinzgau.
Vogelkundl. Ber. u. Inf. Ausg. Salzburg, Folge 12,
August 1962.
- Ausobsky A.: Die Vertikalverbreitung der Brutvögel des Landes
Salzburg. Vogelkundl. Ber. u. Inf. Ausg. Salzburg,
Folge 13, Jänner 1963.
- Ausobsky A.: Vogelkundl. Beobachtungen am Zeller See Pzg.
2. Bericht 1961-62. Vogelkundl. Ber. u. Inf. Ausg.
Salzburg, Folge 14, April 1963
- Ausobsky A.: Das fünfte Salzburger Ornithologentreffen 1964
Vogelkundl. Ber. u. Inform. Ausg. Salzburg, F.20,
Nov. 1964
- Ausobsky A.: Das sechste Salzburger Ornithologentreffen am
29. u. 30. Mai 1965
Vogelkundl. Ber. u. Inf. Ausgabe Salzburg, Folge 23,
Dez. 1965.
- Ausobsky A. u. Mazzucco K.: Die Brutvögel des Landes Salzburg
und ihre Vertikalverbreitung. Egretta
1/2 Jg. 7, Wien 1964.
- Berndt R. u. Meise W.: Naturgeschichte der Vögel. Bd. 1 u. 2
Stuttgart 1962
- Boback A.W.: Unsere Wildenten (Neue Brehmbücherei)
Wittenberg/Lutherstadt 1962.
- Corti U.A.: Die Brutvögel der Deutschen und Österreichischen
Alpenzone. Chur 1959.
- Glutz von Blotzheim U.N.: Die Brutvögel der Schweiz
Aarau 1962.
- Graf M.: Brutvogelansiedlungen am Salzachsee in Liefering.
Vogelkundl. Ber. u. Inf. Ausg. Salzburg, F.25, Juli 1966
- Lacchini F.: Bericht über die Exkursion am 28.4.1962 in die Süd-
uferzone des Zeller Sees.
Vogelkundl. Ber. u. Inf. Ausg. Salzburg, F.11, Juni 1962
- Lacchini F.: Wasservogelzählung an der Salzach 1965.
Vogelkundl. Ber. u. Inf. Ausg. Salzburg, F.23. Dez. 1965
- Landolt St.: Exkursionsberichte vom Salzburger Flachgau.
Vogelkundl. Ber. u. Inf. Ausg. Salzburg, F.23.
Dez. 1965.
- Landolt St.: Exkursionsberichte vom Salzburger Flachgau. Vogel-
kundl. Ber. u. Inf. Ausg. Salzburg, F.15, Juni 1963.

- Merwald F.: Wildenten als heimische Brutvögel. Linz 1963.
- Peterson R., Mountfort G., Hollom P.A. D.: Die Vögel Europas, Hamburg, Berlin 1954.
- Winkler H.: Winterbeobachtungen an der Salzach zwischen Salzburg und Oberndorf. Vogelkundl. Berichte u. Inf. Ausg. Salzburg, Folge 15, Juni 1963.
- Wotzel F.: Zugbeobachtungen von einem Baggersee an der Salzburger Stadtgrenze aus den Jahren 1951 bis 60. Egretta 4, Wien 1961.
- Wotzel F.: Ergebnisse der Begehung sämtlicher als Limicolen-Brutbiotope bekannten Moor-u. Verlandungsgebiete des Salzburger Flachgaves in der Zeit vom 2.4. bis 24.4.1966. Vogelkundl, Ber. u. Inf. Ausg. Salzburg, F.24, April 1966.
- Wotzel F.: Schlußbericht über die in der Brutperiode 1966 im Salzburger Flachgau durchgeführten Limicolenzählung. Vogelkundl. Ber. u. Inf. Ausg. Salzburg, Folge 25, Juli 1966.
- Zentralkartei ornithologische: Diese von A. Lindenthaler angelegte Kartei enthält neben Meldungen auf ausgesandte Fragebögen auch die älteren Literaturangaben.

Ferner sei für zahlreiche briefliche und mündliche Mitteilungen, die mir von den in dieser Arbeit namentlich angeführten Mitarbeitern der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft bereitwillig zur Verfügung gestellt wurden an dieser Stelle gebührend gedankt.

Zugleich sei aber auch die Bitte ausgesprochen, weitere Beobachtungsdaten, die geeignet sind, die vorliegende Arbeit zu ergänzen, mir ehestens zukommen zu lassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Berichte und Informationen - Land Salzburg](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [026](#)

Autor(en)/Author(s): Wotzel Friedrich

Artikel/Article: [Über die Verbreitung und die Bestände der Wildenten des Landes Salzburg. 1-41](#)